

Helmut Reuter

Geschichte der Psychologie

BACHELORSTUDIUM PSYCHOLOGIE



Geschichte der Psychologie

Bachelorstudium Psychologie

Geschichte der Psychologie

von Helmut Reuter

Herausgeber der Reihe:

Prof. Dr. Eva Bamberg, Prof. Dr. Hans-Werner Bierhoff,

Prof. Dr. Alexander Grob, Prof. Dr. Franz Petermann

Geschichte der Psychologie

von

Helmut Reuter

HOGREFE  GÖTTINGEN · BERN · WIEN · PARIS · OXFORD · PRAG
TORONTO · BOSTON · AMSTERDAM · KOPENHAGEN
STOCKHOLM · FLORENZ · HELSINKI

Prof. Dr. Helmut Reuter, geb. 1946. Studium der Psychologie. 1981 Promotion. 1988 Habilitation. Seit 1995 außerplanmäßiger Professor der Universität Bremen. Seit 2004 Professor am Institut für Psychologie und Kognitionsforschung (IPK) der Universität Bremen. 2013 Berufung auf die Klaus-Hemmerle-Proessur für interdisziplinären Dialog an der RWTH Aachen.



Informationen und Zusatzmaterialien zu diesem Buch finden Sie unter www.hogrefe.de/buecher/lehrbuecher/psychlehrbuchplus

© 2014 Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG
Göttingen • Bern • Wien • Paris • Oxford • Prag • Toronto • Boston
Amsterdam • Kopenhagen • Stockholm • Florenz • Helsinki
Merkelstraße 3, 37085 Göttingen

<http://www.hogrefe.de>

Aktuelle Informationen • Weitere Titel zum Thema • Ergänzende Materialien

Copyright-Hinweis:

Das E-Book einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Der Nutzer verpflichtet sich, die Urheberrechte anzuerkennen und einzuhalten.

Umschlagabbildung: © Dreamstime - Pavel Szpytma
Satz: ARThür Grafik-Design & Kunst, Weimar
Format: PDF

ISBN 978-3-8409-2223-7

Nutzungsbedingungen:

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audiodateien.

Anmerkung:

Sofern der Printausgabe eine CD-ROM beigelegt ist, sind die Materialien/Arbeitsblätter, die sich darauf befinden, bereits Bestandteil dieses E-Books.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
1 Einleitung	13
1.1 Aufgaben der Wissenschaftsgeschichte	14
1.2 Die Rolle der Subjektivität	15
1.3 Die Begriffswelt der Psychologie: Von der Hermeneutik zu operationalen Konstrukten	17
1.4 Das Selbstverständnis der Psychologie im 20. Jahrhundert	19
1.5 Anforderungen der Globalisierung	21
1.6 Menschenbilder	23
1.7 Was für eine Art Wissenschaft ist die Psychologie?	24
1.8 Zielsetzung des Buches	27
Zusammenfassung	28
Fragen	29
2 Der Blick der Antike auf das Seelenleben	31
2.1 Sokrates und sein Schüler Platon	33
2.2 Aristoteles	35
2.2.1 Über die Seele (Peri Psychēs)	36
2.2.2 Die Nikomachische Ethik	38
2.3 Anarchie: Die Kyniker	40
2.4 Gelassenheit: Der Stoiker Seneca	41
2.5 Bewertung	44
Zusammenfassung	45
Fragen	46
3 Verstand und Glaube	47
3.1 Arabische Philosophie zur Zeit des Mittelalters	49
3.2 Augustinus und die Introspektion	51
3.3 Scholastik: Albertus Magnus, Thomas von Aquin und Johannes Duns Scotus	55

3.4	Eine neue Psychologie: Martin Luther, Philipp Melanchthon und Niccolò Machiavelli	58
3.5	Das Bewusstsein wird Thema: Michel de Montaigne	64
3.6	Bewertung	67
	Zusammenfassung	68
	Fragen	68
4	Probleme des Verstandes: Dualismus, Mechanik und Empirie	71
4.1	Französischer Rationalismus: René Descartes	72
4.2	Mechanistische Menschenbilder: Ist der Mensch eine Uhr?	74
4.3	Empirismus: David Hume	77
4.4	Bewertung	79
	Zusammenfassung	81
	Fragen	81
5	Dichter und Philosophen als Seelenkundige	83
5.1	Der Mensch als Entwicklungsprozess: Goethes „Wilhelm Meister“	85
5.2	Der Mensch als Thema der Erfahrungsseelenkunde: Karl Philipp Moritz	87
5.3	Lebenserfahrung: Georg Christoph Lichtenberg	92
5.4	Der Umgang mit Mitmenschen: Adolph Freyherr von Knigge	95
5.5	Bewertung	98
	Zusammenfassung	100
	Fragen	100
6	Psychologie in Erzählung und Musik: Die Romantik	101
6.1	Die Psychologie der Musik: Franz Schubert und Robert Schumann	103
6.2	Die Psychologie der Kunstrezeption und -produktion: Jean Paul und E. T. A. Hoffmann	107
6.3	Psychologie in der Literatur: Heinrich von Kleist	113
6.4	Bewertung	123
	Zusammenfassung	125
	Fragen	126

7	Die Psychologie wird eine Wissenschaft	127
7.1	Gesellschaftliche und kulturelle Umbrüche im 19. Jahrhundert . . .	128
7.2	Neue gesellschaftliche Fragen suchen eine Antwort: Vom Verstehen zum Experiment	130
7.3	Köpfe und Schulen des ausgehenden 19. Jahrhunderts	133
7.3.1	Gustav Theodor Fechner	134
7.3.2	Wilhelm Wundt	136
7.3.3	Die Würzburger Schule	139
7.3.4	Gestaltpsychologie	144
7.3.5	Ganzheitspsychologie	151
7.4	Bewertung	153
	Zusammenfassung	154
	Fragen	155
8	Reise in die Tiefe der Seele	157
8.1	Historische Ursprünge der Tiefenpsychologie	158
8.2	Tiefenpsychologische Schulen	159
8.2.1	Sigmund Freud	160
8.2.2	Die Entwicklung der Psychoanalyse	164
8.2.3	Alfred Adler	169
8.2.4	Carl Gustav Jung	170
8.3	Bewertung	174
	Zusammenfassung	176
	Fragen	176
9	Psychologie des Lernens und der Entwicklung	177
9.1	Einführung	178
9.2	Die russische Schule	181
9.3	Der amerikanische Pragmatismus	184
9.4	Behaviorismus	187
9.5	Entwicklungspsychologie	192
9.5.1	Jean Piaget	192
9.5.2	Charlotte Bühler	194
9.5.3	William Stern	198
9.6	Bewertung	202
	Zusammenfassung	203
	Fragen	204

10	Vom Diplom zum Bachelor und Master: Änderungen und Neuerungen	205
10.1	Bildet das Studium oder bildet es aus?	206
10.2	Das Fach der Allgemeinen Psychologie im Spiegel eines neuen Fachverständnisses	208
10.3	Aufbau und Zielsetzungen des Bachelorstudiengangs Psychologie	209
10.4	Ein Blick auf den politischen Diskurs	212
10.5	Bewertung	215
	Zusammenfassung	216
	Fragen	217
11	Psychologie als Beruf	219
11.1	Etablierung der Psychologie als Beruf	220
11.2	Entstehung und Entwicklung der psychologischen Berufsfelder ..	223
11.2.1	Klinische Psychologie	224
11.2.2	Rechtspsychologie	229
11.2.3	Interkulturelle Psychologie	232
11.2.4	Pädagogische Psychologie und Erziehungspsychologie	234
11.2.5	Arbeits- und Organisationspsychologie	235
11.3	Bewertung	237
	Zusammenfassung	239
	Fragen	240
	Anhang	241
	Literatur	243
	Glossar	249
	Sachregister	253

Vorwort

Einen hohen Anteil am Erklärungsprozess der Entstehung der Psychologie über die Jahrhunderte haben Kulturdokumente aus Philosophie, Theologie, Literatur, Kunst und Musik. Das entspricht meiner Auffassung von Geschichte und ist – so hoffe ich – für das Verständnis der Psychologie eher nützlich als hinderlich. Dieses Buch ist sehr von der Schreib- und Lesekultur dieser Fächer beeinflusst worden.

Der Aufbau des Buches stellt sich wie folgt dar: Das 1. Kapitel beschreibt den Ideenrahmen für die hier dargestellte Geschichte der Psychologie. Dem folgt im 2. Kapitel ein Überblick über das, was die griechische und römische Antike über die Seelenkunde, das Erleben und das „richtige“ Leben wusste. Kapitel 3 widmet sich der spannenden Frage, wie im frühen Mittelalter und in der Renaissance die Verbindung zwischen einer systematischen und rationalistischen Philosophie und der Theologie gestaltet wurde. In der Konfrontation mit der antiken Philosophie wurden die Lebensfragen, die immer auch psychologisch sind, „weltlicher“. In Kapitel 4 stehen das 17. und 18. Jahrhundert im Zentrum: Philosophie und Literatur folgen dem Verstand und ebenso die Menschenbilder; es gibt extreme Positionen, die aus der Mechanik hergeleitet sind und eine sehr dynamische Kritik daran.

Die Vorherrschaft des Verstandes verschwindet gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Die Dichtung und vor allem die, die sich mit der ganzen Lebensspanne des Menschen als Entwicklungsweg beschäftigt, ist Gegenstand des 5. Kapitels. Gefühl statt Verstand ist das Thema des 6. Kapitels. Wie wir darin sehen werden, sind die Romantiker, ob Musiker, Schriftsteller, Maler oder Philosophen, alle Psychologen mit einer Vorliebe für die dunklen Seiten der Seele. Kapitel 7 stellt den Weg der Psychologie in die universitäre Forschung dar. Die großen Namen der wissenschaftlichen Psychologie tauchen auf. Die Psychologie des Unbewussten als neue Perspektive der vorvorigen Jahrhundertwende ist Thema des 8. Kapitels. Das 9. Kapitel thematisiert sehr zentrale psychologische Forschungen im Wandel der Zeit: Wie gehen Lernen und Entwicklung vor sich und wie kann man sie erforschen?

Den aktuellen Perspektiven widmen sich die Kapitel 10 und 11: Was hat sich am Studium der Psychologie im Vergleich zu früher verändert? Was sind die politischen Themen und auf welche Weise wird die Frage der Bildung diskutiert (Kapitel 10)? Das Psychologiestudium soll auf einen Beruf vorbereiten. Welche Fächer spielen dabei sowohl in der fachlichen wie in der gesellschaftlichen

Diskussion eine besondere Rolle? Was fordert die Gesellschaft und wie stellen sich die Ausbildungsmöglichkeiten für die Studierenden dar (Kapitel 11)?

Hier und da werden Originalzitate in Form von Sekundärziten angeführt, was in einem „reinen“ Verständnis akademischer Literatur als kritisches Vorgehen gilt. In bestimmten Fällen ist dies jedoch unvermeidbar, vor allem dann, wenn die Zitate für das Verständnis und Nachvollziehen der Argumentationen angeführt werden.

Das Zustandekommen eines Buches ist ein vielfältiger kommunikativer, geistiger und technisch-handwerklicher Prozess. Eine auf das Bachelorstudium im Fach Psychologie ausgerichtete Lehrbuchreihe bringt Anforderungen mit sich, die sich aus einer stark veränderten Lehr- und Lernsituation ergeben. Mein Kollege, Professor Franz Petermann, hat mir in sehr genauen und sorgfältigen Hinweisen und Anregungen die geänderten Voraussetzungen für die Gestaltung eines Lehrbuches für den Bachelorstudiengang aufgezeigt. Ich hoffe, dabei einen einigermaßen glaubwürdigen Weg für mich gefunden zu haben. Für seine geduldige Begleitung danke ich ihm sehr.

Es gibt weitere wichtige Bedingungen, die ein solches Projekt erst ermöglichen. Das geistige Klima des Instituts für Psychologie und Kognitionsforschung (IPK) der Universität Bremen in der Leitung von Frau Professorin Canan Başar-Eroglu hat mir sehr geholfen, auch die neuen Wandlungen einer biologischen Psychologie einzuschätzen. Ihr und dem Kollegen Professor Dietmar Heubrock bin ich für manches inspirierende Gespräch dankbar. Wenn Freundschaften seit Jahrzehnten bestehen und auch die geistige Domäne gemeinsam ist, so beflügeln sie sehr den Gestaltungsprozess. Dies gilt für meinen Austausch mit Professor Michael Stadler, Professor Ulrich Lüke, Professor Peter Schwab und Professor Theo Wehner in sehr hohem Maß. Unverzichtbare Verbesserungen erfuhr die Arbeit umfänglich und immer wieder durch den Einsatz von Laura Hoelscher, M. A., und Dipl.-Psych. Jörg Bergmann. Dass Inhalt und Form nicht zu trennen sind, wurde hierbei besonders deutlich.

Ein Manuskript *wird* in mehreren Phasen: bei diesem Werden fand ich verständnisvolle Unterstützung und kompetente Umsetzung durch Frau Christiane Dege- ring-Machirus im IPK und Frau Claudia Bergmann. Mein Dank gilt den direkt Beteiligten in besonderer Weise. Frau Dipl.-Psych. Alice Velivassis vom Hogrefe Verlag danke ich für die ordnenden und konkreten Gestaltungsvorschläge. Viele Studierende haben durch Kritik und Bestätigung letztlich auch zu einem Konzept beigetragen, das ohne den lebendigen Austausch anders geworden wäre.

Die Komplexität der Buchentstehung hat noch einen ganz besonderen Akzent: Die Unterhaltungen mit meiner Frau, der Pianistin Ana-Marija Markovina. Ihr kriti-

scher und, was die weiten Kulturdimensionen angeht, äußerst kenntnisreicher Blick war mir Inspiration und Motivation. In diesen Gesprächen verwirklichte sich für mich Geschichte als humane Dimension. Dafür bin ich besonders dankbar.

Köln und Bremen, im Mai 2014

Helmut Reuter

Kapitel 1

Einleitung

Inhaltsübersicht

1.1	Aufgaben der Wissenschaftsgeschichte	14
1.2	Die Rolle der Subjektivität	15
1.3	Die Begriffswelt der Psychologie: Von der Hermeneutik zu operationalen Konstrukten	17
1.4	Das Selbstverständnis der Psychologie im 20. Jahrhundert	19
1.5	Anforderungen der Globalisierung	21
1.6	Menschenbilder	23
1.7	Was für eine Art Wissenschaft ist die Psychologie?	24
1.8	Zielsetzung des Buches	27
	Zusammenfassung	28
	Fragen	29

1.1 Aufgaben der Wissenschaftsgeschichte

Geschichtsschreibung ist eine uralte Form der Dokumentation von Vergangenheit. Beispiele für frühe Dokumentatoren sind Herodot, Tacitus und Caesar. Eine solche Arbeit hat mehrere Funktionen, die Zeitstilen, Ideologien und offenen und versteckten Zielsetzungen folgen. Die Geschichtswissenschaft macht uns vor, welche Akzentsetzungen dabei eine Rolle spielen (können) und wie diese Akzente sich abhängig vom gesellschaftlichen und politischen Wandel verbünden können. Als Beispiel wäre zunächst die Geschichte der „großen“ Männer (und seltener: Frauen) zu nennen, eine bis weit in das 20. Jahrhundert als selbstverständlich verwendete Form der Darstellung. Neueren Datums ist die Beschreibung des sozialen Wandels einer Gesellschaft, oft mit einem deutlichen Akzent „von unten“. Damit sind die Erzählungen und die Lebenserfahrungen des Alltags und der Menschen, die diesen Alltag gestalten, gemeint.

So, wie es die Historie der Herrscher, der Kriege (beide sind untrennbar miteinander verbunden), der Kunst und der Wirtschaft gibt, so gibt es eine Historie der Wissenschaft. In der Antike gab es lediglich eine bzw. *die* Wissenschaft: die Philosophie. Das Oeuvre des Aristoteles behandelt philosophisch alle Fragen des Denkens, der Seele und der Natur unter dem gemeinsamen Ziel, das „gute Leben“ zu ermöglichen. Für die Gegenwart und die jüngste Vergangenheit – gemeint ist das 19. Jahrhundert – gilt dies nicht mehr. Im 18. Jahrhundert, mit dem Beginn des naturwissenschaftlichen Denkens, wurde Wissenschaft sehr komplex. Dies zeigt sich bei den unterschiedlichen Herangehensweisen von Goethe und Newton bei ihrem Studium des Lichtes und der Farben. Eingeleitet wird diese Komplexität schon in der Renaissance. Damals waren die verschiedenen Zugangsweisen zu einem Thema (Empirie, Reflexion und künstlerische Darstellung) allerdings noch in einer Person vereinigt. Ein Beispiel hierfür ist Leonardo da Vinci: Er war Ingenieur (etwa des Festungsbaus), Anatom (mit heimlichen Besuchen auf dem Friedhof, womit er in Konflikt zur Macht der Kirche stand), und ein virtuoser Zeichner und Maler, wobei letzteres zu den Handwerken zählte. Da sich die Zugänge zu wissenschaftlichen Themen im Laufe der Zeit ausdifferenziert haben, ist bei der Wissenschaftsgeschichte, so wie auch bei den anderen oben genannten Fächern, eine Spezialisierung gefragt.

Verschiedene Herangehensweisen in der Wissenschaft

Aufgabe der Wissenschaftsgeschichte

Damit sind wir bei der Aufgabe der Wissenschaftsgeschichte (neben anderen) angelangt: Erst die Kenntnis, wie etwas geworden ist, wie der Verlauf in der Zeit war, welche Einflussgrößen zu identifizieren sind, setzt uns in die Lage, Vorhandenes anders und neu zu sehen.

Ein großer Teil des Wissens, der Informationen, die uns heutzutage zugänglich sind, kommt als selbstverständlich daher; neue Erkenntnisse beanspruchen Wahrheitsgehalt und autoritäre Gültigkeit. Andere Theorien oder Auffassungen scheinen hingegen gar keine (empirischen) Wurzeln zu haben und dem Gehirn eines einzelnen „Genies“ zu entstammen. Dieses Wissen wird nicht mehr wie noch vor kurzer Zeit in der Fachliteratur, in universitären Vorlesungen und Seminaren und auf wissenschaftlichen Kongressen verhandelt, um dann – sehr viel später – ins allgemeine Bewusstsein und die alltägliche Anwendung zu geraten, sondern es ist über die Medien und das Internet sofort jedem zugänglich. Was fehlt, ist ein Wegweiser.

In diesem Kontext ist *Geschichte* ein möglicher Orientierungspunkt. Die Erinnerung ist die Schwester des kritischen und alltagstauglichen Bewusstseins. Sie misstraut den angebotenen Darstellungen und Deutungen und verlangt das, was sie schließlich ja auch ist: die subjektiv verantwortete Orientierung in der Welt.

1.2 Die Rolle der Subjektivität

Sowohl die Geschichtsschreibung bzw. -wissenschaft als auch persönliche Erfahrungen lehren uns einige Besonderheiten der Erinnerung. Auf deren Erforschung haben die verschiedensten Psychologien im Laufe der Zeit Wert gelegt.

Erinnerung ist ein sehr subjektives Phänomen, das seinem Abgleich mit den Tatsachen nur selten standhält. Damit ist eine unhintergehbare Bedingung für die in diesem Buch behandelten Inhalte schon frühzeitig angekündigt: Sie folgen der Erinnerung des Autors und dem subjektiv verantworteten Studium der Überlieferung der Zeugnisse (Literatur, Dokumente, Medien, Gespräche). Daraus folgt etwas, was

Erinnerung
ist subjektiv